

# Urbanes Flimmern Alexis Dworsky Interdisziplinäre Projekte

Ich bin Konzeptkünstler; übersetze Graffitis für Blinde, fahre in Google Street View um die Welt und halte hiervon Reisevorträge...

- seit 2012 Künstlerischer Mitarbeiter in der Klasse Res Ingold für interdisziplinäre Projekte an der Akademie der Bildenden Künste München
- 2006-2011 Promotion über die Kulturgeschichte des Dinosauriers bei Bazon Brock (Ästhetik) und Ludwig Trepl (Ökologie)
- 2001-2007 Künstlerisch-kuratorische Tätigkeit im Lothringer13/Laden, München
- 2000-2005 Studium an der Akademie der Bildenden Künste München
- 1976 Geboren in Freising



.(alexis) dwor-sky',  
ergänzende Installation

## Preise und Stipendien

- 2015 Projekt- und Katalogförderung. Bezirk Oberbayern, Kulturreferat der Landeshauptstadt München, LfA Förderbank Bayern, Erwin und Gisela von Steiner Stiftung
- 2014 Lehr- und Forschungsaufenthalt an der Newcastle University, England. Deutscher Akademischer Austauschdienst, DAAD
- 2012 Projektstipendium Junge Kunst / Neue Medien, Kulturreferat der Landeshauptstadt München
- 2011 Stipendium der Andrea von Braun Stiftung für Indien
- 2010 Europäisches Kunststipendium Oberbayern, Artist in Residence im Baskenland
- 2007-2010 Promotionsstipendium der Andrea von Braun Stiftung; sie fördert interdisziplinäre Projekte

## Aktionen, Ausstellungen und Veröffentlichungen

- 2016 ‚Graffiti für Blinde‘. Temporäre Interventionen in München und anderswo
- 2016 ‚In Between Dinosaurs‘. Aufsatz über die Film- und Mediengeschichte des Dinosauriers in den Interdisciplinary Science Reviews, Taylor & Francis, Oxford, England
- 2016 ‚Die ersten Jahre der Professionalität‘, Galerie der Künstler, München
- 2015 ‚Flimmern‘. Simulation der menschlichen Echo-Ortung; Versuchsanordnung in der Galerie Bezirk Oberbayern, München
- 2015 ‚Weiße Kaninchen, rote Pillen‘. Künstlerkatalog, Kerber Verlag, Bielefeld
- 2014 ‚In World of Warcraft auf Wanderschaft‘. Reise in Computerspielen und Aufführung im Gasteig, München, am Ararat, Kurdistan und anderswo
- 2013 Vortragsperformance bei der Konferenz ‚Art & Services‘, Université Sorbonne in der Royal Saline d’Arc-et-Senans, Frankreich
- 2013 ‚Fake!‘ Gedankenexperiment, Screening und Elektroencephalografie in der Denkerie, Berlin
- seit 2012 ‚Mit Google Street View um die Welt reisen‘. Public Surfing etwa kürzlich in der Shedhalle, Tübingen oder zuvor im Gasteig, München, an der Newcastle University, England
- 2011 ‚Dinosaurier! Die Kulturgeschichte‘. Buch im Wilhelm Fink Verlag, Paderborn
- 2008 Beamer-Show zur Gala ‚Von Nagel zu Nagel‘ in der Kunst- und Ausstellungshalle der Bundesrepublik Deutschland, Bonn
- 2004 ‚Conspiracy – nichts ist wie es scheint!!!‘ Crossmediale Ausstellung mit Veranstaltungen zu Verschwörungstheorien und Internet-Memen, Lothringer13/Laden, München
- 2003 ‚Nachtschwärmer‘. Powerpoint-Schlacht mit Anschauungsmodellen, Schauspiel Frankfurt
- 2001 ‚Naturdetektor‘. Hightech-Intervention im öffentlichen Freiraum, Bern

‚Science meets Dharma‘. Symposium mit tibetischen Mönchen, westlichen Naturwissenschaftlern, etwa dem Nobelpreisträger Richard R. Ernst, – und ausgerechnet mir...  
Der Bön-Mönch Dhöndup Gyaltsen meditiert mit einem Elektroencephalograph auf dem Kopf. Gedankenspiel, Dalai Lama Institute of Higher Education, Bangalore, Indien, 2011



## Graffiti für Blinde

Für sehbehinderte Menschen gibt es zahlreiche Hilfsmittel, um den Alltag zu meistern: klickende Ampeln, taktile Leitsysteme am Boden von Bahnhöfen, mit den Fingern tastbare Hinweise auf Medikamentenpackungen etc.

Unsere Alltagswelt ist aber von ganz anderen, visuellen Kulturphänomenen geprägt, die den Blinden in aller Regel gänzlich verborgen bleiben, etwa architektonisch gestaltete Hausfassaden, bunte Werbeflächen und Graffiti.

Hier wird Graffiti für Blinde erfahrbar gemacht. Dabei geht es nicht um besonders gelungene, bekannte Werke wie die des britischen Künstlers Banksy. Auch die vermeintlich belanglose Schmiererei an der Toilettenwand, das eilig gesprühte ‚Tag‘ an der Hausecke und das halbfertige ‚Throw-Up‘ an der Bahnbrücke gibt es nun mal. Und Inklusion bedeutet eben auch, nichts niemandem vorzuenthalten.

Solche Graffitis werden für Blinde in die Braille-Schrift übersetzt – in Originalgröße!



Im Rahmen von ‚Was geht? Kunst und Inklusion‘; in Zusammenarbeit mit dem Musikproduzenten ‚Sepalot‘ sowie dem Sprüher ‚Loomit‘



## Mit Google Street View um die Welt reisen

Ich reise um die Welt – nicht per Flugzeug, Bahn oder Auto, sondern mit Google Street View, Nasa World Wind und anderen Online-Anwendungen. Dabei bleibe ich zuhause vor dem Monitor sitzen: Mein Computer und das Internet sind alles, was ich für die Reise brauche. Und doch ist der Bericht von meinen Abenteuern überaus lebendig. So surfte ich in der Vortragsperformance live im Netz, erzähle aus erster Hand Geschichten über die aberwitzigen Erlebnisse und präsentiere dem Publikum Mitbringsel von der Reise.



Die Vortragsperformance wurde mit einer internationalen Kampagne beworben: Testimonials wurden unter anderem in Jamaika, Nigeria und Pakistan gefilmt – für jeweils fünf Dollar über das Portal fiverr.com.



## Bodenbelag aus Kronkorken

Pula, Kroatien. Gegenüber eines Supermarktes, auf der Fläche vor einem heruntergekommenen Wohnblock mache ich eine merkwürdige Entdeckung: Der Boden ist über und über mit Kronkorken bedeckt; es müssen tausende sein. Auf dem Bordstein und einer Betonabstützung, am Rand der Fläche, sitzen Männer. Sie trinken Bier. Wie in einem Ritual schnipsen sie die Kronkorken vor sich auf den Boden. Und dort wurden diese dann festgetreten. Ohne absichtlichen Gestaltungswillen ist dadurch ein durchgängiger Belag aus Kronkorken entstanden. Diese mosaikartige Struktur schafft Raumqualität und stiftet Identität. Doch verweist das Pflaster aus Kronkorken auch auf die missliche Situation der Menschen, auf fehlende Perspektiven und übermäßigen Alkoholkonsum.

Wie ein Archäologe spanne ich ein Raster über die Fläche und unternehme Probebohrungen. Ein Bodensegment wird abgetragen, untersucht und archiviert.

München, Deutschland. Die Szenerie wird als Fotocollage in Originalgröße rekonstruiert. Für den Kunstbetrieb verwandelt sie sich, auf einem Teppich aufgedruckt mit modischen Sitzsäcken, zur schicken Lounge.



Von der Straße in den Kunstraum: Bodenbelag mit Kronkorken und Biertrinker mit Publikum in Pula, Kroatien und auf der ARTMUC, München

